

- 
- Persistenter Identifier:** 1607588967148
- Titel:** Die Baumeisterin Pallas/ Oder Der in Teutschland erstandene Palladius, Das ist: Des vortrefflich-Italiänischen Baumeisters Andreae Palladii Zwey Bücher Von der Bau-Kunst : Deren Erstes I. Von denen Materialien/ die zu dem Bauen insgemein gehören ... Das Zweyte tractiret I. Von denen Zierrathen der gemeinen Gebäude ... / Ins Teutsche nach dem Italiänischen übersetzt/ Mit ... dazu gehörigen Figuren erbaulich ausgerüstet/ und Zum erstenmal an den Tag gegeben/ Durch Georg Andreas Böcklern/ Archit. & Ingenieur
- Autor:** Palladio, Andrea
- Ort:** Nürnberg
- Datierung:** 1698
- Signatur:** 710
- Strukturtyp:** monograph
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>
- PURL:** <https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1607588967148/1/>
- Abschnitt:** Das XIII. Capitel. Von Abtheilungen der Land-Gebäu.
- Strukturtyp:** chapter
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>
- PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1607588967148/255/LOG\\_0120/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1607588967148/255/LOG_0120/)



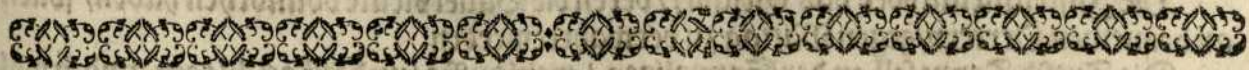
Ort aussehen/der in den Gütern gelegen/ dem Herrn bequem / und in welchem dem Herrn allerley Gefälle/als Früchte/Gewächs/und was sonst zur Haushaltung gehöret/ohne sonderliche Mühe und Beschwehnrüssen gebracht und eingeliefert werden könne. Sehr lustig und bequem ist es auch/ wo man auf oder an fließende Ströme oder Wasser bauen kan/ da man die jährlichen Gefäll oder Einkommen/zu jeder Jahrs.zeit/ gar leichtlich und mit geringen Unkosten/ zu Schiff an den Ort oder in eine Stadt bringen kan. Auch gibt es zu Sommers.zeit allda gar frische und kühle Wohnungen/ schöne Aussehen / oder/ ohne sonderbare Kosten/frische Befeuchtung der Luft und Gärten/ nebst vielen andern Niessungen. Kan man aber nicht schiffreiche Wasser haben/ so suche man andere fließende/ aber keine todte oder stillstehende Wasser ; dann diese bringen gerne vergifften Luft/ welches wir aber leichtlich verhüten/wann wir auf hohe erhabene Derter bauen/da der Luft von steten Winden gerrieben wird ; dann alsdann bleiben die Inwohner gesund und wolgefärbt/ und wird man nicht so sehr von Schnacken und andern Thieren/ welche von Putrefactione oder Faulung der stillen und todten Wasser herkommen/geplaget. Dieweil aber das Wasser zum menschlichen Leben und Aufenthalt nicht allein eine hohe Nothdurfft/sondern dasselbige manchmal auch vielen Krankheiten unterworffen ist/ als Kröpfen/ Griefß/ Stein/und dergleichen ; als ist gute Achtung und Fleiß zu haben / daß man nahe zu solchen baue/ die keinen fremden und seltsamen Geschmack oder Farbe haben / sondern hell/ klar / und subtil seyen/ die auch keine Schneeweisse Leinwand beslecken/ welches gewisse Proben und Anzeigungen eines gesunden und guten Wassers sind / wie wol uns Vitruvius derselbigen Proben mehr anzeiget.

Dieses aber wird für ein gutes Wasser gehalten/ welches gut Brod gibt/ alle Küchen. Gemüß/als Erbsen/Linsen/Bohnen/Hirsen/ und dergleichen/bald kochet/und wann es gesotten/ keine feces oder Unreinigkeit aufdes Hafens Boden lässet. Auch kan man bey dem Vieh/so stets von einem Wasser trincket/desselbigen Güte erkennen und abmercken / wann es starck und gesund/oder blöd und krank zu seyn pfleget. Deßgleichen es an den alten Gebäuen / und Bäumen/ jedoch nicht an denen/ die in sumpffigem und morastigem Lande zu wachsen pflegen / beobachtet werden kan.

Man solle in keine enge Thäler bauen/die zwischen Bergen ligen oder verschlossen sind ; dann solche Gebäue/nebst dem/daß sie des Prospectus von weitem beraubet/ und ohne einigen Ruhm/auch noch darzu der Gesundheit ganz zu wider seyn/und das/theils wegen des Regen.Gewässers/welches da zusammen laufft/ und durch Aufschwellung des Erdreichs/ Dünste verursachet/welche beydes dem Verstand und dem Leibe des Menschen höchstschädlich sind/ theils weil all dasjenige/so aufden Bühnen ligt / wegen allzugrosser Feuchtigkeit/ nothwendig verfaulen muß. Zu dem/so ist zu Sommers.zeiten auch die Hitz in den Thälern überaus groß/daß nicht wol darinnen zu leben / der Gesundheit zu geschweigen.

Sollte man dann auf Berge bauen müssen/so suche man einen solchen Sicutum der gegen temperirte Gegend des Himmels sehe/ und weder wegen der nechstgelegenen Derter oder Bergen in stetem Schatten lige / noch auch / wegen der Reflexion des starcken Sonnenscheins aufeinen etwa gegen über ligen den Felsen/gleichsam doppelte Sonnen.Hitze ausstehen müsse.

Im übrigen ist in den Dörffern und Land.Gebäuen / alles dasjenige/ was bey denen Stadt.Gebäuen vermeldet worden/zu observiren ; dann eine Stadt gegen jenen ist mit anders nichts/als einem grossen Haus zu vergleichen.



### Das XIII. Capitel

## Von Abtheilung der Land.Gebäu.



Ann man dann einen lustigen / bequemen / und frölichen Sicutum, vorgelehrter massen/ gefunden/ so solle man sich ferner auch aufeine zierliche und gesunde Comparticionem oder Austheilung des Gebäues besinnen.

In Dörffern werden zweyerley Gebäu requiriret und erfordert.

(1.) Eines dem Hausherrn/und seinen Zugehörigen oder Gesinde/zur Wohnung. (2.) Zu



Verwahrung und Einsammlung der Früchte/und Unterschleiff des Viehes. Derowegen muß der Situs also abgetheilet werden/das kein Bau dem andern hinderlich seye/vornemlich des Herrn seine Wohnung/nach seiner Qualität/ und Beschaffenheit seiner Leute/wie in den Städten/considerirt und in acht genommen werden.

Die Obdachungen oder Dächer der Häuser auf dem Land werden nach dem Eingang gerichtet/ und an des Herrn Behausung dergestalt angehängt/ daß man aus demselbigen unter bedecktem Hut/ an alle Derter ungehindert von der Sonnen und Regen gehen könne/und dennoch das Holzwerk und andere Meyersachen/ im Trocknen gehalten werden mögen.

Man muß auch zusehen/das man denen Leuten/die zu dem Nutzen des Meyershofs dienen/wie auch dem Vieh/dem Einkommen/ und dem Werkzeug oder Instrumenten/bequeme und nicht enge Plätze einbe.

Die Wohnungen des Verwalters oder Meyers/ und der Bauersleute oder Arbeiter/sollen an einem bequemen/ und den Thoren/wegen der Hut oder Bewachung der andern Gebäu und Derter/nabe gelegenem Ort seyn.

Die Ställe des Viehes/ so man zu dem Arbeiten gebraucht/ als da seynd Ochsen und Pferde/ sollen nicht ligen an der Wärme/und wo es sehr licht ist. Für das Zieh-Vieh/ als da seynd Schweine/Schaafe/Lauben/Hüner/ und dergleichen/ soll man die Ställe anlegen/nach ihrer Natur und Eigenschafft; und hierinnen muß man dem folgen/was in unterschiedlichen Orten der Gebrauch ist.

Die Keller muß man unter der Erden/verschlossen/und entfernt vom hefftigen Schlagen und Klopffen/ machen/das ihnen das Rollen und Rasseln der Wägen nicht schade/auch von aller Feuchtigkeit und Gestanck befreyet seyen; sie müssen das Licht von Morgen oder von Mitternacht haben/ dann so es von einer andern Seiten kommt/ wo die Sonne mit ihrer Hitze zukommen kan/da werden die Weine/die man dahinein leget/davon erwärmet/und taub/ und verderben/ auch muß man sie gegen die Mitte zu etwas abhängig machen/und das sie einen Boden haben von Estrich/ oder das sie gepflastert seyen/ so/das der Wein/wann er auslaufft/oder verschüttet wird/wieder könne aufgesamlet/ und zusammen gebracht werden.

Die grosse Kuffen/darinnen der Wein gieret/soll man unter Obdächer setzen/die an besagten Kellern gemacht seyen/ und (die Kuffen) sollen so weit erhoben werden/ daß ihre Zapffen etwas höher seyen/ als die Spinde der Fässer; aufdas man mit leichter Mühe/vermittelst ihrer Schläuche oder hölzern Röhren/ den Wein aus denselben Kuffen in die Fässer ablauffen lassen könne.

Die Korn-Speicher sollen das Licht gegen Mitternacht haben/ dann auf solche Weise wird das Getraid nicht so bald erhizet/sondern von dem Wind erkühlet/und lang erhalten werden/auch die Würmer/die sonst grossen Schaden daran thun/ nicht darinnen wachsen können. Derselben Böden sollen seyn von Estrich/ so man es haben kan/ oder zum wenigsten von Brettern; dann wann das Korn den Kalck (oder das/ was mit Kalck eingeleget und gemauret ist) berühret/ so verdirbt es.

Die andere Behälter oder Böden sollen auch/wegen besagter Ursachen/gegen eben denselbigen Theil des Himmels hinschen.

Die Heuböden sollen ligen gegen Mittag oder Abend; dann wann das Heu von der Sonnen-Hitze wolgetrocknet wird/so ist keine Gefahr/das es sich erhize und entzünde.

Die Instrumenta oder das Geschirr/deren die Bauersleute vonnöthen haben/sollen an bequemen Dertern/gegen Mittag zu verwahret werden.

Die Tresch-Tenne soll an der Sonne ligen/ weitläuffig/ und fest geschlagen/und so wol in der Mitte/als rings umher ein wenig bedeckt seyn/oder zum wenigsten von einer Seiten einen bedeckten Gang haben; aufdas man/ bey schnellem Regen/ das Getraid geschwind unter das Obdach bringen könne. Die besagte Tenne soll auch/wegen des Verdrusses von dem Staub/ dem Haus des Patrons oder Herrns nicht zu nahe/ noch auch zu weit entfernt seyn/das er sie nicht sehen könne.

Und das seye genug gesagt/ von der Gelegenheit der Gebäue/ und ihrer Austheilung. Ist noch übrig/das ich (wie ich versprochen habe) einen Entwurff mache von etlichen Gebäuen/so ich/nach unterschiedlichen Erfindungen/ auf dem Land angeordnet habe.